



Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.

# Rundbrief

Rundbrejf ♦ Rundbrief

Nr. 104 ■ März 2024



Vorwort .....	3	<i>LV München:</i> Neujahrstreffen .....	26
FBSD-Klausur im Gut Edermann in Teisendorf .....	4	Aufruf zur Oiden Wiesn 2024 .....	27
Boarisch a eigne Form vom Hochdeitschn – OVB Interview mit Heinz Schober- Hunklinger .....	6	<i>LV zwischen Isar und Inn:</i> Unterwegs um Bairisch kulturfähig zu halten .....	28
Zammkemma – Stammtisch in Andechs ..	7	<i>LV Donau-Ilm-Alt Mühl:</i> Boarisch aufgsput im Wirtshaus .....	29
Die ewige Mär vom importierten „y“ durch König Ludwig I .....	8	<i>LV Donau-Ilm-Alt Mühl:</i> Boarisch gret,gsunga und aufgsput.....	30
ICH – Helmuth Hopper stellt sich vor ..	10	Bairische Kinderfaschingsprinzessin .....	32
Dinner for one auf Boarisch .....	11	Ein gemütlicher Nachmittag mit einer weiß-blauen Mischung zum Staunen und Schmunzeln.....	34
Host mi, Hotline? .....	12	<i>Buchempfehlung:</i> Auf den Spuren der Bairi- schen Sprache.....	35
Der Baier redt ned gern .....	16	Der Stamm der Bajuwaren .....	36
<i>Kolumne „So gseng“:</i> International Deutsch – Deutsch international.....	20	Schnärgl – Schnäggl – Schnäckler – schnäcksln .... Wia geht des zsmam? .....	37
Mundartliche Erfassung der Ortsnamen .....	22	Zammkemma in Altomünster.....	39
Zur Philosophie des „umara“ .....	25	Termine der Landschaftsverbände.....	40
Antwort zum Aufruf von Harti Löffler im Rundbrief Nr. 103 .....	25	Leserbrief .....	42

## Titelbild:

Bei der Klausur des FBSD im Gut Edermann  
in Teisendorf wurde intensiv gearbeitet.

(v.l. Uschi Switalla, 1. Vorsitzender Heinz Schober-Hunklinger, Charly Ratke,  
Benedikt Kronenbitter, stv. Vorsitzende Marianne Hauser, Sabine Bauer,  
Hubertus Berger, Alfons Waldinger, Brigitte Wagner-Skurka, Karl Simon)

## Herausgeber und Verleger:

Förderverein Bairische  
Sprache und Dialekte e.V.  
Salzburger Str. 62a  
83435 Bad Reichenhall  
Telefon: 08651 7680098  
E-Mail: info@fbsd.de  
Internet: www.fbsd.de

## Bankverbindung:

VR Dachau e.G  
BIC: GENODEF1DCA  
IBAN:  
DE 63 700 915 00 000 300 075 3

## Redaktion:

Marianne Hauser  
Claudia Geisweid  
E-Mail: rundbrief@fbsd.de

## Layout und Grafik:

Claudia Geisweid

## Druck:

Druckerei Betz GmbH, Weichs  
www.offsetbetz.de

Auflage: 2.400

Erscheinungsweise:  
4 x jährlich

## Bezugspreis:

im Mitgliedsbeitrag  
enthalten

## Fotos:

Soweit nicht anders angegeben,  
stammen diese von den Autoren.  
Illustrationen: Adobe Stock



## Liebe Mitglieder, liebe Leser,

Es geht voran in unserem Verein! Nach der Vereinsklausur vor Kurzem kann man direkt von einem neuen Wind reden. Unsere Probleme – viele Themen, wenig Akteure – nach dieser Wochenendklausur schaut’s jetzt nimmer ganz so aus. Viele der Klausurteilnehmer waren bereit, mit anzupacken.

Für die wichtigen Themen *Mitgliederverwaltung 2.0* und *Sozialmedia* haben sich bereits Hauptverantwortliche gefunden. Während allgemein eine *bessere Öffentlichkeitsarbeit* gewünscht wird, ist man im Grunde zufrieden mit der Basisarbeit: sprich Infostände, Veranstaltungen usw. Auch kritische Fragen, wie das Thema *Verwendung des Bairischen* konnten geklärt werden. Es besteht nun Einigkeit, dass eine allgemeingültige Verschriftlichung nicht gewünscht und auch für die wichtigen Themen Bairisch als anerkannte Regionalsprache und als immaterielles Kulturerbe nicht notwendig ist. Das haben uns die vier geladenen Sprachwissenschaftler klar bescheinigt. Wir wollen übrigens hier keine Konkurrenz zu unserer Schriftsprache. Da aber das Erlernen von verschiedenen Varianten einer Sprache ein klarer Vorteil ist (mittlerweile sprachwissenschaftlich gängige Lehre) und die Anzahl der bairisch sprechenden Kinder massiv zurückgeht, muss das Prestige des Bairischen hier erhöht werden, das ist unser Ziel!

Mehr zur Klausur im Bericht auf Seite 4 und 5. Dank nochmal an alle Mitwirkenden!!! Pack ma’s o!

Nachahmenswert ist auch die Veranstaltung *Singen mit Kindern* (Seite 41)



Heinz Schober-Hunklinger,  
1. Vorsitzender

in Teisendorf. In Zusammenarbeit mit dem Bezirk Oberbayern werden interessierte Kindergärtnerinnen, Lehrer und Leihen, professionell vom Volksmusikarchiv geschult. Es werden Wege aufgezeigt wie Kindern spielerisch das Singen und somit auch der Dialekt nahegebracht werden kann. Ich wünsche mir mehr Dialektpflege in den Kindergärten und Grundschulen, mehr Zusammenarbeit von den verantwortlichen Ministerien und den Volksmusikarchiven der Bezirke! Es ist aber auch eine breite Eigeninitiative von Euch, liebe Leser gefragt.

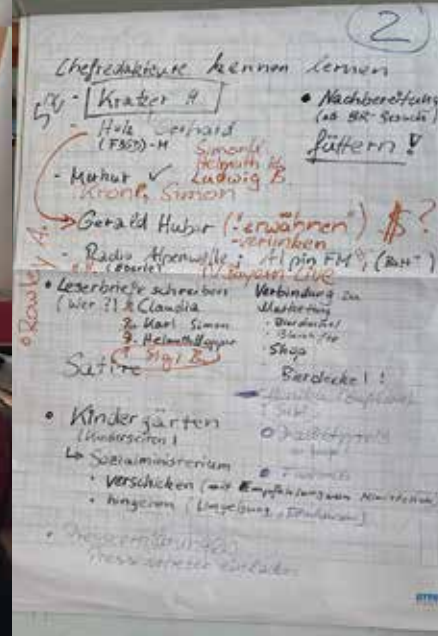
Anglizismen im Deutschen sind bekannt, aber dass das auch umgekehrt gilt, das berichtet auf den Seiten 20 und 21 der Fachmann Peter Kaspar in seiner Kolumne „So gseng“. Erstaunlich wie viel deutsche Wörter es in das amerikanische Englisch geschafft haben.

Unterstützen möchte ich auch den Aufruf zu unserer Standteilnahme bei da *Oidn Wiesn* vom Benedikt Kronenbitter vom Landschaftsverband München Stadt und Land „*Wir stehen bereit und brauchen Euch!*“! Den Aufruf find’s auf Seite 27: Riahr’t’s Enk/Eich!

*Es griaasst Enk/Eich ganz herzlich*



## Klausur im Gut Edermann in Teisendorf



„Das Beste, was ich beim FBSD je erlebt hab“. Die gute, ja fast euphorische Stimmung bei unserer Klausur war allen Teilnehmern anzumerken. Zwei Tage haben wir uns vom engeren Vorstand mit 26 engagierten Mitgliedern zusammengesetzt und intensiv über wichtige Weichenstellungen für die Zukunft beraten. Der FBSD soll jünger und moderner werden, um auch für junge Mitglieder attraktiv zu sein.

Folgende Themenbereiche haben sich dabei in der Diskussion als besonders wichtig herausgestellt:

- Professionelle Präsenz in den Sozialen Medien
- Bessere Öffentlichkeitsarbeit
- Grundsätzliche Positionierung des FBSD zum Bairischen (z.B. Verschriftlichung)
- Basisarbeit - Veranstaltungen, Märkte, Stammtische
- Überarbeitung der Mitgliederverwaltung

Die werden wir versuchen, in vier Arbeitsgruppen in den nächsten Monaten eingehend voranzubringen.

Viel Raum hatte das Fachgespräch mit den geladenen Sprachwissenschaftlern Prof. Anthony Rowley, bekannt als *der* Bairisch-Experte, Prof. Hannes Scheutz von der PLUS-Uni in Salzburg, Dialektforscher und Preisträger des Dialektpreises des LV Rupertiwinkel 2023, Prof. Alexander Werth von der Uni Passau sowie Dr. Eugen Unterberger, ebenfalls Uni Salzburg, Projektleiter des Schulprojekts *Durchs Redn kemman d Leit zamm*, das auch vom FBSD unterstützt wurde. Welche Wege führen zur Anerkennung des Bairischen als Regionalsprache? Wie schaffen wir es, dass Bairisch als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt wird? Wir werden diese Themen wieder angehen. Dabei ist uns die Unterstützung der Wissenschaft sicher.

Selbstverständlich kam auch das Zwischenmenschliche bei unserer Tagung nicht zu kurz. Wir haben gut gegessen, uns gut unterhalten, viel gelacht und viele neue Bekanntschaften geschlossen. Unsere Klausur war rundum ein voller Erfolg! Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgemacht haben.

**Claudia Geisweid**



Fotos: Heidi Schubbeck, Dr. Hans Amler

# Boarisch a eigne Form vom Hochdeitschn

INTERVIEW mit Heinz Schober-Hunklinger, Förderverein Bairische Sprache und Dialekte

Rosenheim – Die bairische Sprache ist gefährdet. Bereits seit 2009 steht der Dialekt auf der Liste der bedrohten Sprachen der Unesco. Damit das Bairische nicht ganz von der Bildfläche verschwindet, dafür setzt sich der Förderverein Bairische Sprache und Dialekte ein. Im Gespräch mit dem Vorsitzenden Heinz Schober-Hunklinger, warum vor allem junge Menschen kaum noch Bairisch reden, wieso es für Rosenheim Hoffnung gibt und was sich dennoch ändern muss.

## Wann haben Sie das letzte Mal Hochdeutsch gesprochen?

Eigentlich fast owei, weil's Boarische ja aa a eigene Form vom Hochdeitschn is. Des wissn aber de Wenigsten. Für vui is Hannover-Deitsch as typische „Hochdeitsch“, des stimmt aber hint und vorn ibahauptsgroend. Ois Hochdeitsch werd freile aa oft as Standard- oder Schriftdeitsch vastandn. Bei da Aussproch gibt's aber ned wia bei da Schrift de gleichen Regeln, aa ned amoi beim Dudeln.

## Aber mit bairischem Dialekt reden Sie immer?

Zwischen Dialekt und Standardsproch gibt's mehrere Ebenen. Dass i moi ned mein Ortsdialekt redt, ko ma fast jädn Dog passiern, weil i hauptberuflich im Versicherungswesen bin und do muass ma aa moi in olle Richtungen redn kenna.

## Dann sollte man im Berufsleben auf den Dialekt verzichten? Zum Beispiel, wenn man als Bayer geschäftlich in Hamburg ist.

Auf gor koan Foi! Da Dialekt kimmt meistens gaat o. An Onfang soiat ma se scho umstejn und dem Gegenüber de Zeit gebm, se drauf einzustejn. Aber dann, warum ned? Des macht ja nix aus, wann ma auaheard, woher ma kimmt. Neamds soi deswegn diskriminiert werd, dass er redt wia a redt!

Aa ned im Geschäftslebm. Mia soiatn ins da ein bissei wos von den Franzosen ooschaung, fia de is eahna Akzent fast woos Heiligs.

## Es gibt allerdings Stim-



Bairisch könnte mehr im Deutsch-Unterricht integriert werden, da zum Deutschen alle gesprochenen Variationen gehören.



Heinz Schober-Hunklinger setzt sich im Verein dafür ein, dass die bairische Sprache mehr gefördert wird.

## men, die sagen, dass die bairische Sprache ausstirbt.

Das as Boarische ganz austerben werd, sehlg i grad ned, ja, da Dialekt werd freile in diam Landstrich komplett verdrängt und owei mehra zua Minderheitsproch. Aber Boarisch werd ned komplett sterbm. Aa weil's zum Sehng und zum Spian is, dass do woos da-

geng gibt. Ma hod scho as Gfii, dass as Boarische aa wieder „in“ ist. Des sehgt ma zum Beispil aa in da Musi, wo boarische Liada und Radiosender recht frogt han.

## Sie haben also keine Angst, dass der Dialekt verschwindet?

De Zoih, des wo's redn, gäht scho zruck. Aber dabei kimmt's aa owei auf des

Gebiet drauf o. Auf'm Land wia im Landkreis Rousnhoam wird's Gegenden gebm, wo de Dialektsprecher no de Mehran han. In da Stood und bosndas in Minga schaut's anderschd aus. Und es is aa scho moi schlimmer gween mid da boarischn Sproch. Vor 20 Joahr iss' Boarische a ganz ogschaugt wordn. Des is dro gleng, dass in de 1970er Joahr jada, wo Hochdeitsch red woit, aa so redn hod miassn, wia ma's in Hannover redt. Do hod's ghoast: Wann i an Leb'm wos erreicha wui, mus ia ohne Dialekt redn. Des ist leider no owei in vii Kopf drinn.

## Was sind die Gründe für den Rückgang?

In de Schuin werd leider oiwei weniger Boarisch gredd. An de mehran Gymnasien moanan de mehran Lehrer, dass Hannover-Deitsch de richtige Aussproch waar. Lehrer soiatn aber scho aa vermittln, dass da Dialekt koa Nochteil is, sondern sogar a Vorteil. Aber aa in de Medien wia Fernseh'n, Internet oder Radio kimmt as Boarische ja kaum vor und

wenn nur in oana gewissn Sparta. A weidana Grund is, dass's bei ins vui zuwandern, wo aber, bei da innerdeitschn Migration, des zang sprachwissenschaftliche Untersuchungen, do eindeltig da Hund begrobm is.

## Wenn die Menschen, die nach Bayern kommen, Bairisch lernen, könnte das die Integration vereinfachen?

Freile hejffa duat's gwieß, wannma boarische Grundbegriffe lern. Zum Beispil, dass's in Bayern statt Junge, Bub hooßt oder beim Bäcker Semmel und nicht Brötchen. Des dat de Zuagroastn aa im Berufsleben hejffa. Unter anderem im Pflegedienst, wo aa äidtna Leit dabei han, de wo no broat Dialekt redn. Das is ebenfals wissenschaftlich nachgewiesn wordn.

## Und wie schafft man es, dass auch Jüngere wieder mehr im Dialekt sprechen?

Man muss se ofach mit da Sproch identifizieren kenna. Und do dazu braucht's bei de jungan Leit Vorbilder. Da

konn moderne Musi helfa. Die Lieder von der Spider Murphy Gang zum Beispil sind ja immer noch beliebt. Sowas gheart mehr gefördert, damit se de Jungan aa wieder mehra traun, im Dialekt zum redn. Oder aa scho im Kindergarten gheats vermittelt, dass da Dialekt dzugehört, do soin olle Kinda mehra boarische Liada singa.

## Ist es eine Option, dass „Bairisch“ ein Schulfach wird?

Ma soiatn ofach mehra an Deitschunterricht integrier'n. Ma muass lerna, dass Deitsch ned nur Schriftdeitsch is, sondern aa olle greddn Variationen dzua-ghearn. Und, dass de gleichberechtigt han und das er Vorteil is, wann ma mehrene Varianten beherrscht.

## Und was unternimmt ihr Verein, dass der Dialekt erhalten bleibt?

Mia ham aa nur begrenzte Zeit, da mia des ehrenamtlich machan. Mia machan vui Infostände zum Beispil bei a Kittdog oder oana Duit. Aber aa bei eigene Veranstaltungen. Dazua gebm mia de Zeitung „Rundbriaf“ aussa. Mia versuchan aa vie mid Sprachwissenschaftler zammzumoarbn, mia versuchan dann, dass ma de Ergebnisse, Infos und Bot-schaften an de Leit und aa an de Politik und de Medien weida vermitteln kenna.

## Was ist denn das Besondere am Dialekt in Rosenheim?

In Oberbayern gibts a L-Vokalisierung. Das hooßt, dass bei Wörtern wie „Wald“ oder Kalt, dass „L“ zum „I“ wird und man „Woid“ und „koid“ sogt. Des is typisch fia 's Mittelbairische. Ab Innsbruck wirds dann zum Südbairischen, wo das „L“ wieder ganz anderscht betont werd.

## Und was ist ihr liebster bairischer Ausdruck?

Das waar „ja mei“. A kloana Satz, mit dem ma Vui sogn ko. Dafia gibts koa Übersetzung und des is des Scheene. Aber do gab's no an ganz anandene Wearta im Boarischen, de ma ned scheena song ko.

INTERVIEW JULIAN BAUMEISTER



Irene Dorn

# Zammkemma

Nach Monika Mayr aus Seeshaupt hat sich mit Irene Dorn bereits ein weiteres Mitglied gefunden, um unsere Idee, über Stammtische unsere Mitglieder zusammenzuführen, weiterzutragen.

Bei schönstem Wetter fand unser Stammtisch diesmal im Mälzer Stüberl im Kloster Andechs statt.

Mehr als 15 Mitglieder waren der Einladung von Irene Dorn gefolgt. Zusammen mit interessierten Bekannten trafen sich insgesamt 23 Teilnehmer zum gemütlichen Beisammensein.

Unterhalten wurden die Besucher von Gerhard Holz und Helmuth Pehl („Quetschn Helle“), die die Besucher mit allerlei bekannten Liedern zum Mitsingen erfreuten. Unser Mitglied Helmut Wagner überraschte die Gäste mit einem überaus in die Zeit passenden Gedicht

Natürlich dürfen auch die „Woast as?“-Fragebögen nicht fehlen.

Es war ein guter und schöner Tag und Irene Dorn ist sich sicher, bald wieder einen Stammtisch organisieren zu wollen.

Irene, auch Dir ein herzliches Vergelt's Gott für Dein Engagement! Fotos vom Stammtisch findet Ihr unter <https://fbsd.de/zammkemma> in Andechs Und die Stammtisch-Idee geht weiter! Siegfried Bradl plant für den Raum Aichach/Friedberg und Dachau am 19. April den nächsten Stammtisch im Gasthof Maierbräu in Altomünster. Mir gfrein uns scho drauf!

Wer Interesse hat, kann sich melden bei: Siegfried Bradl, Tel. 08254-8665, Mob. 0172-8572623, E-Mail: [siegfried.bradl@web.de](mailto:siegfried.bradl@web.de)

Claudia Geisweid

Quelle: OVB vom 28.10.2023

# Die ewige Mär vom importierten „y“ durch König Ludwig I.

Der Landesname Bayern wurde bereits vor 1400 mit „y“ geschrieben

Seit Jahrzehnten wird in der Öffentlichkeit und auch in der Fachwelt das Narrativ (Mär, Sage) verbreitet, dass König Ludwig I. aus Begeisterung für alles Griechische im Jahr 1825 den Buchstaben *y* nach Bayern importiert habe und deshalb seit damals der Landesname Bayern mit *y* statt mit *i* geschrieben werde. Sein Sohn Otto wurde bekanntlich 1832 von den europäischen Großmächten als König von Griechenland eingesetzt und 1862 von der Bevölkerung wieder verjagt.

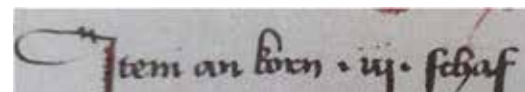
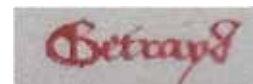
So wiederholt auch die *Passauer Neue Presse (PNP)* am 23.09.2023 in einem Beitrag über den bayerischen Briten Anthony Rowley und sein neues Buch *Boarisch – Boirisch – Bairisch* diese Behauptung. Zitat laut PNP: „Zum anderen sei da der Begriff der Fachleute, nämlich *Bairisch*, was sich anders als das geographische Gebilde des heutigen Freistaats ohne *y* schreibe – ein Buchstabe, den dereinst König Ludwig I. aus Begeisterung für alles Griechische nach Bayern importiert habe.“ Die Aussage der PNP basiert dabei auf dem Vorwort des Autors Anthony R. Rowley im oben genannten Buch. So schreibt Rowley im Vorwort: „Seit König Ludwig der Erste aus Begeisterung für alles Griechische das *y* nach Bayern einführte“.

Eigentlich weiß jeder Heimatforscher, dass der Buchstabe *y* seit dem 14. Jahrhundert im damaligen amtlichen Schriftverkehr allgemein verbreitet war. Man schrieb seit 1400 zum Beispiel grundsätzlich *Ayr* statt *Eier*, *Mayr* statt *Maier*, *Getrayd* statt *Getreide* und *May* statt *Mai*.

So heißt es in einer Urkunde über den Kauf der Herrschaft Leonberg durch die bayerischen Herzöge am 25. Juni 1386 bereits: „*Herzoge in Beyern*“ (BayHStA Kurbayern 14371).



Im Salbuch des Herzogtums Bayern-Landshut von 1427 steht auf Folio 1 geschrieben: „... alle Gült, die zu Hertzog Heinrichs Lande zu Nydern Bayrn gehört.“ Auf Folio 14 heißt es: „*Herrschaft Lenberg: Item May- und Herbsteuer*“ und weiter „*Getrayd: Item an Korn III Schaf*“ (BayHStA Kurb. Äuß. Archiv 4742).



In einem herzoglichen Urbar von 1420 steht: „*Item Sweycker Lenberger hat inn tzway purklehen, gibt von ydem fünff schilling und siben pfennig*“ (BayHStA Staatsverwaltung 1096).

Auch im ältesten bayerischen Herzogsurbar von 1231/1234, das bereits in deutscher Sprache geschrieben ist, taucht der Buchstabe *y* schon vereinzelt auf.

Diese wenigen Beispiele zeigen somit, dass der Buchstabe *y* seit mindestens 1386 schon im Schriftverkehr der herzoglichen Kanzlei absolut

gebräuchlich war und auch das Herzogtum *Beyern* schon mit *y* geschrieben wurde. König Ludwigs I. Leistung bestand allein darin, dass er 1825 die bis heute allein gültige Schreibweise des Landesnamens mit *y* amtlich anordnete und die vorher meist geltende Schreibweise *Baiern* untersagte.

„*Des Ypsilon im Boarischen hots oiso scho vor 600 Jahr gebm!*“

**Remmelberger Georg, Ortsheimatpfleger von Markt am Inn**

*Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht Insolvenzverwalter		<b>WALTER M. HUBER*</b> <b>ANWALTSKANZLEI</b> RECHTSANWALT - FACHANWALT - INSOLVENZVERWALTER	
ARBEITSRECHT	SCHULDENBEREINIGUNG	ALLG. STRAFRECHT	
ERBRECHT	FORDERUNGSINKASSO	JUGENDSTRAFRECHT	
FAMILIENRECHT	VERTRAGSRECHT	BÜßGELDRECHT	
VERKEHRSRECHT	WIRTSCHAFTSRECHT	BTM-STRAFRECHT	
INSOLVENZRECHT			
<b>Freising:</b> Obere Hauptstraße 10 D-85354 Freising Tel.: 08161-53889-0 Fax: 08161-53889-1 FS@RA-Huber.de	<b>Service- und Notfall- Telefon und -telefax:</b> 0700-Call Huber 0700-2255 48237  Service@RA-Huber.de	<b>München:</b> Kunigundenstraße 28 D-80802 München Tel.: 089-3689635 Fax: 089-3689636 MUC@RA-Huber.de	

## ◇ ICH ◇

Geschlecht: männlich  
Alter: 85  
Geburtsort: München  
Geist: noch verwendbar  
Körperliche Verfassung: altersgemäß; Verfall noch nicht abgeschlossen  
Größe: 1,75m Rest  
Gewicht: 90 kg



So, nun kennen sie in grober Beschreibung meine Person! Ich bin ein ehemals stattlicher, zudem gut aussehender Bayer, verwurzelt in Ober- und Niederbayern und seiner Geburtsstadt München.

Ausser im Urlaub war mein Lebensmittelpunkt immer München-Haidhausen-Franzosenviertel. Sprachlich in der Muttersprache meiner Heimat, münchenerisch und niederbairisch, verwurzelt.

Trotz der vielen Angriffe aus dem deutschen Norden, habe ich den Kampf um den Erhalt der Muttersprache nicht aufgegeben oder etwa gar die Waffen gestreckt. Gegen alle sprachlichen Widrigkeiten sehe ich den schweren Kampf dank vieler treuer Mitstreiter nicht als hoffnungslos an.

Die vielen Umfragen in den *Sozial Media* zeigen immer wieder die Beliebtheit

des *Bairischen*. Das Bairische welches in all seinen regionalen Dialekten und Sprachnuancen vom Nordbairischen, Mittlbairischen bis zum Südbairischen reicht. Der Dialekt zeigt auch seine Standhaftigkeit in den Werken großer Autoren wie Ludwig Thoma, Georg Queri, Josef Maria Lutz, Emerenz Meier u.s.w. Auch sie scheuten sich nicht ihre Muttersprache in ihren Werken zu benutzen.

Deshalb erscheint mir der Erhalt unserer bairischen Dialekte und Mundarten als ein schützenswertes Kulturgut. Nicht mehr und nicht weniger als andere Kulturgüter.

Streiten sie mit mir, um deren Erhalt. So erhaltenswert wie die Brezn, die Weißwürscht, das Weißbier und der Schweinsbratn ist auch sie.

Des moan i.

Helmuth Hopper, 7.1.2024

## ◇ DINNER FOR ONE AUF BOARISCH ◇



### Lustig ging es zu beim letzten Treffen in der boarischen Schbrachwerkstod

Monika Ebner begrüßte die Gäste wie immer mit einem selbst geschriebenen Gedicht. Es folgte ein Rückblick auf das vergangene Jahr, welcher schöne Erinnerungen hervor brachte. So zum Beispiel der Auftritt bei der Landesgartenschau in Freyung, kleine Theaterstücklerl bei den monatlichen Treffen, Elfriede Holzer mit einer Lesung aus ihrem Buch *Hunt samma scho* und noch vieles mehr. Auch an diesem Abend gab es für die Gäste ein paar Überraschungen. Monika Ebner hat ihre engeren Mithelfer zusammen gerufen und so wurde erst einmal eine kleine Geschichte von Toni Lauerer über einen Mann, der dringend eine neue Hose braucht, beim Kauf aber die ganze Familie dabei sein muss, vorgelesen.

Nach einer kurzen Pause zum *ratschen* wurde in der Ecke der Gaststube ein Tisch festlich gedeckt. *Fräulein Nannerl* feierte nämlich ihren 90igsten Geburtstag! Besser bekannt als *Dinner for one*. Da man jedoch in der boarischen Schbrachwerkstod nur boarisch redet, hat Monika Ebner das kleine Stücklerl ins boarische übersetzt. So feierte das Fräulein Nannerl mit ihrem Diener Xaverl und den leider verstorbenen Freunden. Es gab viel Gelächter und zum Schluss großen Applaus für die Darsteller. Zum Schluss wurde nochmals eine Geschichte von Toni Lauerer *Das Haus* zum Besten gegeben. Es war wiederum ein schöner, lustiger Abend im Gasthof Bledl und jeder freut sich schon auf das nächste Treffen im Februar.

Monika Ebner



## Host mi, Hotline?

Der Tag der Muttersprache: Ein perfekter Anlass, um zu testen, wie weit man mit Dialekt kommt. Drei Bairisch-Profis vom FBSD – v.l. Ellen Fasser, Ludwig Brandl, Susanne Maidl – haben telefoniert, reserviert und bestellt – mit erstaunlichen Ergebnissen.



Computerstimme: Bitte nennen Sie mir Ihre Sendungs- oder Auftragsnummer.

*Hob I ned. Ich mecht nur a Packerl verschicken.*

Ich konnte leider keine Sendungsnummer erkennen. Bitte probieren Sie es noch einmal.

*I hon koa Auftragsnummer.*

Es sieht so aus, als wenn ich Ihnen nicht weiterhelfen kann. Wie kann ich Ihnen sonst helfen?

*I mog a Packerl verschicken.*

Das habe ich leider nicht verstanden. Können Sie es noch einmal anders sagen. Ich kann Sie auch zu meinen menschlichen Kolleginnen weiterleiten. Sagen Sie dafür einfach „Mensch“.

*Ja, Mensch.*

Ich leite Sie gerne an unseren Kundenservice weiter. Geht es bei Ihrem Anliegen um eine bereits bestehende Hermes-Sendung?

*Na! I mog a neies Packl verschicka.*

Ich habe Sie leider nicht richtig verstanden. Geht es bei Ihrem Anliegen um eine bereits bestehende Sendung?

*Na!*

(keine Reaktion)

*Na!*

Es sieht so aus, als wenn ich Ihnen nicht weiterhelfen kann ...



Pizzaservice in München

Hallo, was kann ich für Sie tun?  
*Grias di! I woidd frong, wia han denn eire Pizzas? Habts es an diggn oda an dünna Doag?*  
Ähhh, ja das ist möglich.

*Naa, da Doag! Is dea dick oda dünn?*

(Lange Pause, dann wird der Hörer weitergereicht) Hi, bitte schön!

*I woidd a Pizza. Jetzt waar me i Frog, ob da Doag bei eich dick oda dünn is? Dünn!*

*Und da Kaas? San do Lecha drin?*

Noch mal!

*Wos isn do fiara Kaas drauf?*

Wir haben nur Edamer und Mozzarella.

*Und Schwammerl habds aa?*

Ja!

*Guad. I iwaleg's ma no amoi.*

Tschüss.



Standesamt München



Hallo!  
*Griaf Eabna Good. Imächad gean mein Nama umdauschn. I hoaf Ellen Fasser – mächad a wa, dass in Zukunft d'Fasser Ellen im Ausweis stähd. Gähd dees?*

Sind des zwei Vornamen, oder?  
*Na na, des is a Vornama und a Nochnama.*

Und was wollen Sie da ändern?

*Dass ma zerschd an Nochnama nimmt. Wia in Bayern hoid üblich.*

Naa, das geht ned.

*Und wenn i jetzt statt Ellen liawa Marianne hoafn mächad?*

Das geht, da gebe ich Ihnen mal die Durchwahl.



*Servus! I hob a Frog! Ich mächad ma a Schbui oschaung. Wia kimm I denn do an Karddn? Und: Gibt's amoi wieda Bayern gega d'Löwn? Is dees amoi in Aussicht?*

Gegen 1860? Uh, also, da ist noch nichts an uns herangetragen worden.

*Des waar scho amoi a gscheids Schbui!*

Ja, genau. Ich weiß nicht, ob das vielleicht mal als Testspiel geplant ist. Nach der Saison vielleicht.

*Ko ma se dann do scho vorab omäiddn fia d'Zukunft?*

Ne, das erst wirklich dann im neuen Jahr. Wir haben aktuell nur Bundesliga und Champions League. Am besten kommen Sie an Karten über den Zweitmarkt.

*Okay, dann muas I do amoi nochschaun.*

Bezirksamt Berlin-Kreuzberg, schönen guten Tag!

*Servus, I hob a Frog. I mächad noch Berlin ziang, noch Kreizberg. I bin unsicha, wos i do fia Anforderunga erfüllen muafs.*

Was wollen Sie denn machen, Sie wollen sich anmelden?

*Genau, muafs I do irgndwos midbringa? An Sprachtest zum Beischbui?*

(lacht) Nee, Sie brauchen keinen Sprachtest. Sie brauchen im Prinzip nur die Wohnungsgeberbestätigung.

*Guad, ja.*

Und Sie brauchen das Anmeldeformular und Ihren Personalausweis.

*Aber mia waarad scho wichtig, dass do no Bayern drinsdähd. Wenn i dees ned ända, iss aa ned schlimm, oda?*

Doch! Dann kann es passieren, dass sie manchmal Schwierigkweiten kriegen. Berlin soll Hauptwohnsitz werden, oder?

*Ja, scho!*

Wann ziehen Sie denn nach Berlin?

Haben Sie hier schon eine Wohnung?

*Naa, I bin momendan no bei meim Tschamsdara.*

Okay, dann müssen Sie erst Mal eine Wohnung finden.

*Ja, do wead se scho wos finddn.*

Na ja, viel Spaß dann (lacht). Sie wissen selbst, wie die Situation ist. Sie müssen nur mal ins Internet schauen.

*Guad, dann schaug I amoi.*



Herzlich willkommen im Ikea Customer Support Center. Wie kann ich helfen?

*Servus, i häd gern a Trucha fia mei Kich.*

(Stille) Was genau brauchen Sie?

*Ja, i mächad a Trucha fia mei Kich kaffa.*

*Habt's ihr so wos?*

Äh, was meinen Sie jetzt genau damit?

*A Trucha!*

Ach so, bleiben Sie mal kurz in der Leitung. Ich verbinde Sie weiter. (Wartemusik ertönt. Es dauert über drei Minuten, bis eine weitere Mitarbeiterin abhebt).

*Griafß di! I woidd a Trucha kaffa! Habt's es so wos?*

Ob wir was haben? A Trucha! Was ist das?

*Des is a Kisddn mid Deckl.*

Haben Sie eine Artikelnummer?

*Naa, i woidd wissn, obs allgemein sowos bei Eich gibd.*

Haben Sie dann da noch einen anderen Begriff, ich kann nicht ganz folgen?

*A Kisddn!*

Sammlerboxen?

*Naa! Scho wos aus Hoiz.*

Okay, ich schaue mal.

(Stille).

*Dann hob I no a Frog: Habt's es aa a Kanapee fias Wohnzimma?*

Was is n' Kanabe?

*Ja, zum Fernsehschauung! Zum drauf Sitzen...*

Einen Sessel?

*Naa, a Couch!*

Okay, Sofas gibt es jede Menge. Da würde ich einfach auf die Webseite schauen.

*Guad, dann schaug I do amoi.*



Computerstimme: Für Anliegen vor der Reise sagen Sie bitte „vor der Reise“. Für Anliegen nach der Reise sagen Sie „nach der Reise“.

*Voa da Roas.*

Gerne, wir sind gleich persönlich für Sie da. (Ein Mitarbeiter nimmt ab). Schönen guten Tag!

*Griafß Good! I iwaleg, ob i ma des 49-Euro-Ticket zualeg. Awa I erwart mia do scho an gewissn Komfort. Gibt's do in dene Bord-Bistros scho a gscheide Vapflegung? Auf lengare Fabrddn griagt ma ja scho an Dampf zam.*

Ja, absolut. Ich gucke mal nach, was da gerade angeboten wird.

*Ham Sie aa an Lewakas?*

Das muss ich einmal nachschauen. So, kleinen Moment (Wartemusik ertönt). Sind Sie online unterwegs? Da gibt es die digitale Speisekarte.

*Naa, i bin mim Radl unddarwegs.*

Das ist nicht so schlimm. Warten Sie, ich gucke mal, was aktuell hinterlegt ist. Chili con Carne, veganes Chili con Carne, vegane Gemüsebolognese. Leberkäs habe ich jetzt nicht gefunden. Aber was Deftiges: Medaillons vom Strohschwein. Hmm!

*Oans von meine Liablings-Essn, des waaradn Rahmschwammal...*

Nee, Rahmschwammerl gibt es nicht. Aber es gibt zum Beispiel Currywurst. Es gibt schon die eine oder andere deftige Zutat.

*Na ja, Hauptsach, ma griagd wos Gscheids zum Essn...*



Guten Tag!

*Ja Servus, griafß Eahna. I häd a Frog: Und zwar mächad i demnächst amoi aufd Nacht zu meim Gschbusi noch Däizz! Foats es do aufse?*

Wenn die Abholung in München ist, ist das kein Problem.

*Wia vui daad na des kosddn?*

Weiß ich nicht. Wissen Sie, wie viele Kilometer das sind?

*Naa, des woafß i ned. Kennan'S do amoi in Computer eineschaung?*

Wo geht die Fahrt noch mal hin?

*Ja, zum Stood-bloz noch Däizz. Telz?*

Wo ist denn das? Was ist das denn für eine Postleitzahl?

*Des woafß i jetz leida aa ned. Schaung'S doch in Computer!*

Ne, ich habe hier nichts.



*Aufgezeichnet von Julian Limmer (MM/tz)*

*Fotos: © Martin Hangen*

Quelle:

*MM/tz vom 21.02.2024*





## Der Baier redt ned gern

Der Baier – gemeint ist hier der Bairisch sprechende Altbayer aus Ober-, Niederbayern und der Oberpfalz, deshalb hier generell als *Baier* (mit *ai!*) geschrieben – gilt allgemein als introvertiert und wortkarg, auf Bairisch *maifei* (*maulfaul, sprechfaul*). Dies trifft weniger auf die Stadtbewohner, als vielmehr auf die frühere Landbevölkerung zu, die in erster Linie in der Land- und Forstwirtschaft tätig war, und hier wiederum eher auf die männliche Spezies. Während man manchen bairischen Frauen auch schon früher Schwatzhaftigkeit und eine starke Neigung zum Dorftratsch nachsagte, waren die Bauern und Knechte beim Reden eher sparsam.

Damit auch Leser mit norddeutschem Migrationshintergrund die folgenden bairischen Texte richtig im Dialekt aussprechen können, habe ich die drei verschiedenen „a“, deren Unterscheidung im Bairischen sehr wichtig ist, wie folgt gekennzeichnet:

- ♦ *a* = normales „a“, wie z. B. beim „Banzn“ (Bierfass) oder beim „Lalle“ (Pantoffelheld),

- ♦ *à* = helles „a“, wie z. B. in „Bàam“ (Baum) oder in „dàmisch“ (dumm),
- ♦ *ã* = dunkles „a“, das schon sehr nahe am „o“ liegt, wie z. B. in „bãän“ (baden) oder „Fãän“ (Faden).

Wenn er nicht gerade im Wirtshaus oder in einem Bierzelt saß, beschränkte sich der bairische Landmann deshalb darauf, mit möglichst wenigen Worten das unbedingt Nötige auszudrücken. So ist es dem Schreiner Sepp bei seiner Hochzeit angeblich gelungen, an diesem Tag mit nur drei Wörtern auszukommen. Bei der Trauung sagte er *Ja*, bei der Hochzeitsfeier *Prost!*, und daheim im Schlafzimmer überraschte er die frisch ange- traute Ehefrau mit einem kurzen, aber bestimmten *Jetzà!*.

Das ist vielleicht etwas übertrieben, aber tatsächlich kann man auch heute noch genügend Beispiele für wortkarge Baiern finden.

Auch die nächste Geschichte über die Begegnung eines solchen Baiern mit einem – bekanntermaßen sehr gesprächigen – Berliner ist ein Beweis für diese bairische Eigenschaft:

Besagter Berliner trifft in Mittenwald einen bairischen Bauern, der auf der Bank vor seinem Haus sitzt und den Feierabend genießt.

*Berliner:* „Na, ist doch ein herrlicher Tach heute, wa?“

*Bauer:* „Ja, ja.“

*Berliner:* „Viele schöne Berje hamm se hier.“

*Bauer:* „Ja, ja.“

*Berliner:* „Und so eine wunderbare Luft!“

*Bauer:* „Ja, ja.“

*Berliner:* „Aber viele dumme Leute gibt et hier.“

*Da winkt der Bauer ab:* „Ja, ja, aber de fahn nàch de Ferien àlle wieder hoàm.“

Der Baier redet nicht nur generell wenig, sondern selbst wenn er einmal etwas sagt, ist er bemüht, seine Sprechwerkzeuge möglichst zu schonen. Deshalb bevorzugt er möglichst kurze Äußerungen wie *Pack mà's!*, *Auf gäht's!*, *Schleich de!* oder *Hau ab!*.

Selbstverständlich zieht der Baier möglichst kurze Wörter den langen vor. So nannten zum Beispiel die Römer einen besonders guten Freund *amicus specialis*. Die Bajuwaren übernahmen diese Bezeichnung, ließen aber das erste Wort (*amicus*) ganz weg und verkürzten das zweite auf *Spezi* bzw. *Spezl*. Bei der heutigen jungen Generation ist es üblich, die ohnehin schon kurze Begrüßungsformel *Servus* auf *Sers* zu verkürzen.

Um Mundbewegungen einzusparen, lässt der Baier auch gern einzelne oder mehrere Buchstaben ganz weg. So wird zum Beispiel die Vorsilbe *an-* verkürzt auf *o* (*oziàng, ogstoachà, ogeem*), die Vorsilbe *ein-* wird verkürzt auf *ei* (*eilassn,*

*eiliefen, einemà*). Die Heiligen Drei Könige heißen *Heindreikini* und das *Klaubholz* wird zu *Klaubolz* (Verwechslungsgefahr für Nicht-Baiern: hier handelt es sich nicht um das Produkt einer kriminellen Aktion, sondern um aufgelesenes – bairisch: aufgeklautes – Holz).

Weitere Beispiele für solche bairischen Verkürzungen sind die Endsilben *-ben, -den* und *-gen*. Sie werden der bairischen Zunge angepasst und führen, auf jeweils eine Silbe verkürzt, zu *bleim* (statt *bleiben*), *wern* (statt *werden*) oder *wiàng* (statt *wiegen*).

Der bestimmte Artikel *die* wird in der Regel auf *d* verkürzt: So werden zum Beispiel *die Enten* zu *d'Antn* oder *die Strümpfe* zu *d'Strümpf*. Für den Fall, dass manche Konsonanten nicht besonders

BRUNNER Wärmepumpe  
BRUNNER Steuerung  
BRUNNER Heizzentrale  
BRUNNER Scheitholzheizung  
BRUNNER Systemofen  
BRUNNER Pelletheizung

WÄRMEPUMPEN - HYBRIDLÖSUNG

BELIEBIG kombinierbar MIT NUR EINER STEUERUNG.

brunner.de  
BRUNNER  
heizen auf bayerisch.

gut miteinander harmonieren, wechselt der Baier sogar auch dieses *d* noch aus, um die Aussprache geschmeidiger und einfacher zu machen. Dann sagt er für *die Fanni*, nicht *d'Fanni*, sondern *b'Fanni*. Ist auch die Aussprache des *b* dem Baier wegen eines nachfolgenden harten Konsonanten noch zu unangenehm, lässt es einfach ganz weg. *Die Katharina ist schön* heißt dann auf Bairisch *Kathl is schee*.

Den bestimmten Artikel *das* verkürzt der Baier auf *s*: *'s Kind*, *'s Messer* oder *'s Zeignis*.

Auch wenn zwei Vokale aufeinander folgen, widerstrebt das der bairischen Zunge. Nachdem man aber zwei Vokale nicht mehr verkürzen kann, beißt hier der Baier in den sauren Apfel und fügt ausnahmsweise einen zusätzlichen Buchstaben ein – und zwar einen Konsonanten –, um den Sprachfluss zwischen den Vokalen nicht unterbrechen zu müssen und dadurch geschmeidiger zu machen. Statt *Gib eam àà à Brot* sagt er *Gib eam àà-r-à Brot*. *Eine alte Person* heißt auf Bairisch nicht *à oids Leid*, sondern *à-n oids Leid*.

Am liebsten hat es der Baier, wenn er auf Worte ganz verzichten und sie durch Gesten ersetzen kann – nichts sagen und trotzdem verstanden werden. Das Heben einer Hand ersetzt das Griaß di, der in Richtung Tür ausgestreckte Zeigefinger bedeutet, dass der Angesprochene den Raum zu verlassen hat. Wird der auf den Anderen zeigende Zeigefinger mehrmals nacheinander abgeknickt und wieder ausgestreckt, so bedeutet das:

Komm her zu mir!. Diese Aufforderung kann man auch durch einen Pfiff oder durch ein einfaches Kopfnicken ersetzen. Das konnte jedenfalls zwischen dem Bauern und seinen *Ehhalten* (*Bediensteten*) früher angeblich so vereinbart werden.

Der Bauer sagt zu seinem neuen Knecht: „*Dàss d'às glei woàßt: I red ned vui. Wenn i mi'm Kopfnick, na kimmst her zu mir. Verstàhst?*“

„*Dà pàss-b-mà guàt zamm*“ antwortet der Knecht. „*I red nàmle àà ned vui. Wenn i mein` Kopf schüttlt, na kimm i ned.*“

Über viele Jahrhunderte hat der Baier seine Sprache auf diese Weise so entwickelt, dass er mit möglichst wenig Wörtern und Buchstaben auskommt. Lässt sich das Reden nicht völlig vermeiden, formt er seine Sprache so, dass sie ihm leicht von den Lippen geht und er seine Sprechwerkzeuge in größtmöglichem Umfang schont. Dass der Baier seine in dieser Hinsicht optimierte Sprache nicht verändern möchte und jegliche Erschwernis beim Sprechen ablehnt, liegt auf der Hand.

Eine solche Erschwernis ist das Gendern (sprich: *Tschändern*), die *geschlechtergerechte Sprache*, die inzwischen bei den meisten Medien Einzug gehalten hat, obwohl weder die Bayern noch die Deutschen jemals gefragt worden sind, ob sie so reden wollen. Mehr über diesen undemokratischen Versuch, uns das Sprechen zu erschweren, und warum das Gendern nichts für die Baiern ist, lesen Sie im nächsten Rundbrief.

**Johann Rottmeir**

## International Deutsch – Deutsch international

Dem aufmerksamen Leser/der aufmerksamen Leserin wird nicht entgangen sein, dass der Titel der diesmaligen Kolumne genau andersherum daherkommt. Aus *Deutsch international – international Deutsch* wurde eben *International Deutsch – Deutsch international*. Damit wollte der Verfasser einmal eine Bezeichnung à la Teil 2 vermeiden, andererseits die Wechselwirkungen, die jede Sprache zeitigt, darstellen; und zwar Wechselwirkungen in die eine Richtung (also die Aufnahme von Wörtern aus anderen Sprachen) wie in die andere. Diese Richtung soll für das Deutsche heute im Mittelpunkt stehen. Legen wir die Lupe an und besehen uns das Englische. Dies- oder jenseits des Großen Teichs, spielt im Endeffekt keine Rolle. Doch wenn wir im Englischen nach deutschen Wörtern suchen (und sehr bald fündig werden), werden wir merken, dass die amerikanische Variante der größten Weltsprache die meisten deutschen Wörter übernommen hat.

Im Folgenden daher ein fiktiver Text, den man in den Vereinigten Staaten von Amerika problemlos verstehen könnte, wobei den meisten wohl weniger bewusst ist, wie viel Deutsch eigentlich in ihm steckt:

*Okay, let's start with our gedankenexperiment: If you go into the woods using a thalweg, you will see the waldsterben immediately, a blitzkrieg of nature against*

*itself. If a little group of a kindergarten would come there (with an verboten things in their rucksacks, just as bratwurst or noodles, pretzels, zwieback or even schmierkaese or fruchtzweg), they wouldn't be able to go gemutlich or with wanderlust through the countryside, yodelling or singing like in an old bergfilm, while abseiling even during graupel just to find an edelweiss. The landflucht seems to be an Aha!-erlebnis no more, even angst. Just let it go, you'll meet you doppelganger one day, with or without berufsverbot, go with him into the rathskeller and be proud to be a hausfrau full of schadenfreude.*

Na, kommen Sie auf die 28 Germanismen, die sich da mehr oder weniger auf den ersten Blick sichtbar verstecken? Es sei Ihnen geholfen: gedankenexperiment, thalweg (in reichlich antiquierter Schreibweise), waldsterben, blitzkrieg (Schande über unsere Geschichte, dass es gerade dieses Wort war, das übernommen wurde!), kindergarten, verboten (Es lebe die deutsche Reglementierungswut!), rucksack (in für unsere Ohren ganz fürchterlicher Aussprache), bratwurst (hier nicht weniger), noodle, pretzel (Wir würden halt sagen Brezn), zwieback, schmierkaese (also so etwas wie Frischkäse im weitesten Sinne, nahe an der Unaussprechlichkeit etwa für Menschen aus dem Mittleren Westen), fruchtzweg (für amerikanische Zungen quasi komplett unaussprechbar),

gemutlich, wanderlust, (to) yodel, bergfilm, (to) abseil (zumeist ausgesprochen mit /i/ statt des Diphthongs), graupel, edelweiss, landflucht, Aha!-erlebnis (in außergewöhnlicher Schreibweise), angst, doppelganger, berufsverbot, rathskeller (siehe <th> in thalweg), hausfrau, schadenfreude.

An dieser Stelle muss man zur Ehrenrettung des Englischen jedoch anbringen, dass andererseits auch im Deutschen vermeintliche Anglizismen existieren, die alles sind außer diese. Wir Sprachwissenschaftler sprechen von sogenannten Pseudo-Anglizismen, weil sie so schön angelsächsisch daherkommen, im Grunde aber deutsche Erfindungen sind. Die Rede ist vom Showmaster oder Talkmaster oder auch vom liebsten Spielzeug in digitalen Zeiten, dem Handy, das jenseits des Ärmelkanals allemal als cell oder mobile (phone) bekannt ist. Am schlimmsten jedoch ist das Public Viewing; also nicht direkt, doch birgt es Verwechslungspotenzial. Während man hierzulande ein Fußballspiel in geselliger Runde in der Kneipe oder dem Biergarten verfolgt, geht man in den USA zum public viewing, wenn in der Nachbarschaft ein Verstorbener zu Hause aufgebahrt ist, um von ihm Abschied zu nehmen und gleichzeitig den Hinterbliebenen zu kondolieren.

Dass aber bei all dem das Englische nicht die einzige Sprache ist, die deutsche Wörter übernommen und integriert hat, mag nicht wenig verwundern. Doch dazu, zum dritten und letzten Mal, in der nächsten Ausgabe von *So gseng*.

Peter Kaspar

„Wo kimmts her?“

Karfreidà-  
Ràtschn



Ab dem Gloria bei der Gründonnerstagsmesse bis zur Ostermette verstummen die Kirchenglocken. Als Ersatz dienen die Karfreitagsratschen (seit 2015 immaterielles UNESCO Kulturerbe). In mühevoller Handarbeit werden diese noch von Schreibern gebaut. Auf einen Resonanzkasten aus Holz prallen mehrere Hämmer, die durch die Nocken einer Kurbel angehoben werden und viel Lärm machen. Sie sollen die Gläubigen, anstatt der Glocken, ans Gebet und den Beginn der Gottesdienste erinnern. ks

# Mundartliche Erfassung der Ortsnamen

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften und der Verband für Orts- und Flurnamenforschung erfassen derzeit die mundartliche Aussprache aller Ortsnamen in Bayern (siehe <https://kbl.badw.de/kbl-digital/mundartliche-ortsnamen.html>). Im westlichen Landkreis FFB war ich mit meiner Tochter dazu in den vergangenen Tagen unterwegs und hab für das FFB Tagblatt nachfolgenden Artikel geschrieben. Neben dem reinen Informationsgewinn bietet der Aufruf am Ende des Textes den Lesern auch die Möglichkeit, sich in einem spannenden Dialekt-Umfeld selbst zu engagieren. Wo noch Exploratoren gesucht werden, geht aus der beiliegenden Karte hervor.

Der Dialekt geht zunehmend verloren. Deswegen erfasst die Kommission für bayerische Landesgeschichte zusammen mit dem Verband für Orts- und Flurnamenforschung seit drei Jahren die mundartliche Form aller Ortsnamen in Bayern. Florina Kronenbitter ist derzeit mit ihrem Aufnahmegerät im westlichen Landkreis unterwegs.



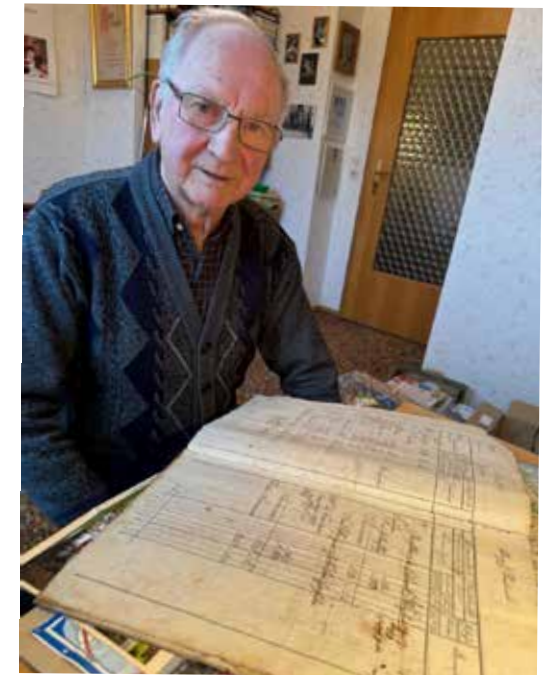
Bleimaschwang statt Pleitmannswang und Beiddamü statt Peutenmühle: Der gebürtige Türkenfelder Ewald Brix spricht in das Mikrofon von Florina Kronenbitter die mundartliche Form der Ortsnamen rund um Türkenfeld ein.

Wenn jemand sagt, dass er aus *Obaschamba* stammt, weiß man vermutlich schon drei Dörfer weiter nicht mehr, wo das denn sein soll. Für den Großteil der Landkreis-Bürger dürfte auch *Beiddamü* nicht lokalisierbar sein. Des Rätsels Lösung: es handelt sich um *Oberschweinbach* beziehungsweise *Peutenmühle*, einen zugegebenermaßen sehr kleinen Ortsteil Türkenfelds. Etwas einfacher verhält es sich mit *Kottgeisering*, wo gemäß Aussprache des dort geborenen Oskar Ostermeier (87) lediglich das Doppel-t weggelassen und der Ort im Original *Kogeisering* ausgesprochen wird. Dass sich die im Dialekt gesprochenen Ortsnamen vielfach deutlich von den verschriftlichten Formen unterscheiden, erklärt der ehemalige Kreisheimatpfleger Toni Drexler folgendermaßen: „Pfarrer oder andere befragte Personen haben dem Kataster-Ersteller den Ortsnamen wohl etwas vernuschelt diktiert - und der hat es im 19. Jahrhundert dann womöglich etwas gespreizt niedergeschrieben“, so der 76-Jährige, der als gebürtiger Hörbacher die Ortsnamen für *Altbeggenberg* (*Henaberg*) ausgesprochen hatte.

„Alteingesessene Mundartsprecher zu finden ist gar nicht so einfach“, berichtet Florina Kronenbitter. „Gemäß Vorgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sollen die Dialektsprecher deutlich über 70 Jahre alt und so etwas wie *Eingeborene* in ihren Dörfern sein“. Denn gesucht werde die traditionelle Form der Aussprache, die, wenn sie nicht völlig verloren geht, sich aber in der fortschreitenden Zeit zunehmend verändert. „Mit dem inzwischen bei den Jüngeren verbreiteten *Tschäswäng* für *Jesenwang* oder *Kodering* für *Kottgeisering* können wir natürlich nix anfangen“, so Kronenbitter, die selbst aus *Kottgeisering* kommt. Bei der Suche nach sogenannten Gewährspersonen helfen in vielen Fällen die jeweiligen Bürgermeister weiter, die aber wegen des Datenschutzes mit der Weitergabe von Namen und Telefonnummern geeigneter Leute vorsichtig seien.

Beim Besuchstermin in der heimatischen Küche oder Wohnzimmer fällt dann meist sehr schnell die Scheu vor dem auf dem Tisch aufgebauten Mikrofon. Dieses ist so sensibel, dass das Ticken der Wanduhr, die Spülmaschine oder das Knistern im Holzofen störende Hintergrundgeräusche sein können. Nach der Erfassung von persönlichen Daten und Sprach-Hintergründen beugen sich Dialektsprecher und Explorator (so die wissenschaftliche Bezeichnung eines Aufnahmen-Erfassers) über eine kleinmaßstäbliche Flutkarte. Um den eigentlichen Wohnort herum nennt der Mundartsprecher die Nachbarorte. „Ganz wichtig ist dabei, ob man dorthin *nüber*, *obe*, *nauf* oder wie auch immer

fährt“, so die 19-Jährige. Herzstück des Projekts ist die dialektgetreue Aufnahme der Ortsnamen samt aller Ortsteile. Im Fall von *Egenhofen* hatte Leodegar Rupp (86) also noch 23 weitere Orte wie *Dirlesried*, *Holzmuhl*, *Rottenfuß* oder *Weyhern* einzusprechen. Beim Orts-Chronisten Manfred Mahl (74) aus Purk waren es neben Moorenweis noch weitere 17 Ortschaften oder Weiler, darunter solche wie *Burxl*, *Moarbaur* oder *Franzbaur*, die nicht in der offiziellen Ortsliste verzeichnet sind. Nebenbei wird deutlich, dass die Sprachgrenze zwischen dem oberbairisch-münchenerischen und dem lechrainisch-schwäbischen irgendwo durch den westlichen Landkreis führt. Heissen die *Blumen* in Grafrath vielfach



Leodegar Rupp aus Egenhofen hat sogar die alte Schreibweise der Ortsnamen aus dem 19. Jahrhundert aus dem Rechnungsbuch der Pfarrkirche St. Leodegar herausgesucht

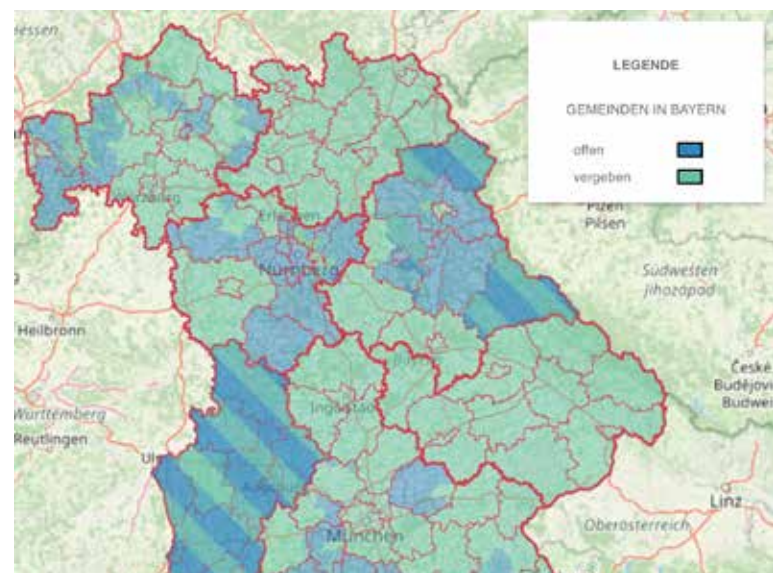
noch eher *Bleame*, sind es spätestens in Türkenfeld schon *Bloama*.

„Jetzt besteht noch die Chance, Sprecher zu finden, die einen kaum beeinflussten Dialekt beherrschen. Mit dem Schwinden der Mundart schwinden ebenso die Dialektformen der Ortsnamen“, so Johann Wellner. „Deren Erhaltung dient nicht nur einer bloßen Archivierung für die Nachwelt, sondern ist essenziell für eine etymologische Deutung der Ortsnamen und damit auch für die regional- und siedlungsgeschichtliche Forschung“, erklärt der Geschäftsführer der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften den Sinn des Projekts. Die eingesprochenen Mundartformen werden nach vollständiger Erfassung – voraussichtlich Ende November 2024 – in die Teuthonista-Lautschrift transkribiert, die in der deutschen Dialektologie breite Anwendung

findet. „Später können auf einer Kartendarstellung im Internet alle Orte Bayerns – vom Einödhof bis zur Großstadt – angeklickt und die dialektalen Aussprachen angehört werden“, so der Projektleiter weiter. Die gesamten Sprachaufnahmen – die nicht unmittelbar der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen – werden auf den Rechnern der Kommission für bayerische Landesgeschichte und dem Leibniz-Rechenzentrum langzeitgespeichert. Somit bestehe auch für spätere Zeiten die Möglichkeit, die Tondateien in Gesamtlänge für Forschungszwecke zu verwenden.

In den Orten Adelshofen, Oberschweinbach und Mammendorf werden noch Mundartsprecher gesucht. Diese sollten deutlich vor 1950 – möglichst im jeweiligen Ort – geboren und durchgängig dort ansässig sein. Meldungen gerne an Florina Kronenbitter unter 0176-70904960. Für den östlichen Brucker Landkreis, sowie für einige Landkreise in ganz Bayern (siehe Karte) gibt es noch gar keinen Explorator, also Aufnahmen-Erfasser, geschweige denn Mundartsprecher. Wer Interesse an der Mitwirkung hat, möge sich an *Mundartformen@kbl.badw.de* wenden.

**Max-Joseph  
Kronenbitter**



Hier werden noch Exploratoren gesucht.  
(Fotos: © Max-Joseph Kronenbitter)

## ◇ Zur Philosophie des „umara“ ◇

Im Bayernland, des is moi g`wiß,  
as Leb`n no oiwei griabig is.  
Des losst sie an da Sprach scho kenna,  
a Beispiel wer I Eich glei nenna.  
Da Preiss, der nimmt des ganz genau.  
„Komm um 1/2 8 mit Deiner Frau!“.  
Des derf net frühra und net spater sei,  
sonst lodt er Di net nomoi ei.  
So richtig scharf klingt des für mi,  
do geh` I g`wiss gor nimmer hi.  
Bei uns geht des ganz anders zua,  
da losst ma si no mehra Ruah.

„Kimmst hoid vorbei so umara Neine,  
dann schaugn man no ins Fuassboi eine,  
danoch gibt`s Leberkas und Bier,  
siegst Preissnmo, so meng mas mia.  
So steht des umara für a Art,  
wia ma de schwere Erdenfahrt  
a bisse scheener machen ko.  
Mei liaba Preiss, denk manchmal dro.  
Mit umara wird` leichter s`Lebn,  
probiere moi aus, Du werst as segn.

**Heinz Schelle (Oberau)**

## Antwort

*Antwort von Prof. Dr. Ludwig Zehetner auf den Aufruf von Harti Löffler zum Konjunktiv Imperfekt im Rundbrief Nr. 103*

Lieber Harti,

bei dem angeführten Reim-Verserl handelt es sich keinesfalls um einen *alten Bauernspruch*, sondern um eine witzige Reimerei aus jüngerer Zeit.

Es gibt einige Varianten davon, z.B. *Wenn's no grod ràng / dàs da Dreeg auffi spràng / ...* oder: *... / dàs oisse grod schwàmm / ...* oder: *... / und s'Schuihaus vabrànn / und da Lehrer varàtz / ...*

Die Konjunktiv-II-Formen sind frei erfunden und historisch nicht belegbar. Das Verb *regnen* flektiert schwach und kann daher keine ablautende Form

wie *ràng* bilden, ebenso ist es mit *verratzen* (verenden, sterben).

Was vorliegt, sind witzige Sprachspielereien. Bairische Imperfekt-Formen gibt es überhaupt nicht (außer *war, waren*).

Insofern ist der löbliche Vorsatz per se illusorisch, eine repräsentative Sammlung erstellen zu wollen.

*Mit besten Grüßen nach Pietrasanta  
Ludwig Zehetner  
(Dr. phil., Honorarprofessor für bairische Dialektologie)*



## Neujahrstreffen im LV München Traditionelles Treffen im Januar

Seit 2013 trifft sich der Landschaftsverband München Stadt und Land im Januar zu einem Neujahrstreffen. In den ersten Jahren war die Intention alle ehrenamtlichen Helfer des vergangenen Jahres zu versammeln und Danke zu sagen. Mittlerweile werden auch die Neumitglieder des vergangenen Jahres eingeladen damit man sich besser (oder überhaupt) kennenlernt. Für ein schönes Zamhocken war im *Augustiner am Platzl* bei den Wirtsleuten Familie Wendel alles hergerichtet, das Essen war ausgezeichnet,

das Bier sowieso, die Schäfflerstubn war mit 45 Personen bestens gefüllt und vier Musikanten haben uns schmissig, zünftig und leidenschaftlich den ganzen Abend über begleitet: Benedikt Landenhammer (Gitarre), Dominik Billinger (Bass), Rupert Biegel (Ziach) und Hannes Schmid (Ziach). Besonders gefreut hat uns, dass die Hauser Marianne als stellvertretende Vorsitzende des FBSD den weiten Weg aus dem Rupertiwinkel auf sich genommen hat und dass auch der Ehrenvorsitzende des LV München



Impressionen vom Neujahrstreffen



v.l.: Dominik Billinger, Benedikt Landenhammer, Hannes Schmid, Rupert Biegel

## FBSD-LV München - Stadt und Land

Gerhard Holz mit dabei war. Erwähnt werden muss auch, dass der Brandl Ludwig und der Simon Karl mit einem lustigen Sketch für Heiterkeit gesorgt haben. Und nicht zuletzt ist dem Hindemith Rudi zu danken, der in seiner direkt-charmanten Art noch einige persönliche Lobesworte für die vielen stillen Helfer ausgesprochen hat.

Ob's ein gelungener Abend war? Des heißt schon was, wenn irgendwann spät die Musik den *Marsch der Steirer* als Aussischmeisser anstimmt – aber der letzte Tisch immer noch ned gehen mag. Auch auf diesem Wege allen Helfern des vergangenen Jahres noch einmal ein herzliches Vergelts Gott!

**Benedikt Kronenbitter**

## Oide Wiesn 2024

### Wir stehen bereit – und brauchen Euch!

Am 18. Januar 2024 abends lag die Meldung bei uns vor und wurde uns am Tag darauf auch persönlich mitgeteilt: das ZLF wird abgesagt! Es ist fast ein bisserl schwergewallen, das zu glauben – ein Fest, so alt wie die Wiesn selber muss abgesagt werden und dieses Mal aber würde Corona nicht schuld daran sein. Schad ist's, weil wir mit dem Bauernverband bereits in Kontakt standen, unsere offizielle Anmeldung für einen Stand war bereits eingereicht und der Ausstellungsleiter Wilfried Dederer hat uns bereits wissen lassen, dass unsere Teilnahme „mit Sicherheit ein Gewinn“ wäre und wir seine Unterstützung bekommen „an zentraler Stelle vertreten sein zu können.“ Denn sowohl beim 2012er ZLF (unser Zelt im Freien, wo's uns sauber dawasn hat) und auch beim 2016er ZLF (unserer Luxus-Hirwan im ehemaligen Brotbackhäusl) waren wir ja dabei und

haben anscheinend keinen schlechten Eindruck hinterlassen.

Noch in derselben Nacht habe ich kurzerhand der Ausstellungsleiterin der Schaustellervereinigung geschrieben, dass der FBSD e.V. bereit stünde, falls mit der Oidn Wiesn und dem Museumszelt was zamgeht. Die Antwort ist 20 Minuten später gekommen: freilich gibt's ein Museumszelt und natürlich ist der FBSD dabei.

Da simma also wieder – und wir wissen ja wie's geht: wir brauchen wieder an die 60 Standbetreuer und zwar vom 21. September bis 6. Oktober. Dieses Mal liegt der Nationalfeiertag in der regulären Wiesn-Zeit, es wird also nix verlängert und es werden 16 Tage sein (letztes Jahr waren's 18 Tage). Wer mitmachen möcht merkt sich's schon amal ein – der detaillierte Aufruf und die Standeinteilung beginnen wir dann wie üblich im Sommer.

## ◇ Unterwegs um Bairisch kulturfähig zu halten ◇

„**B**oarisch is schee“, lautete die Überschrift über den kurzweiligen, unserem schönen bairischen Dialekt gewidmeten Nachmittag im Bürgersaal der Gemeinde Fraunberg. Manfred Trautmann erzählte boarische Gschicht'n, lustig, deftig, hintakinftig und die *Buacha Saitenschinder* untermalten musikalisch mit Zither, Gitarre, Hackbrett, Flöte und Kontrabass.

Bürgermeister Hans Wiesmaier begrüßte die Gäste aufs herzlichste und bescheinigte ihnen, „*unterwegs zu sein, um Bairisch kulturfähig zu halten*“. Bei dieser Gelegenheit richtete er auch ein großes Kompliment an 3. Bürgermeisterin und Kulturbeauftragte Anni Gfirtner, die in bewährter Weise auch diese Veranstaltung organisierte.

Trautmann hatte einen ganzen Fächer von Geschichten aus dem alltäglichen Leben parat, die alle dazu angelegt waren, das Publikum zum Lachen zu bringen. Und das taten sie auch. Ob es sich um die Erzählung über den

Bauarbeiter handelte, der vor ihm mittags an der Wursttheke im Supermarkt stand, oder um den Badeurlaub in Kroatien, der unverhofft am Nacktbadestrand endete, oder um seine Erlebnisse im Dessousladen, bei dem ihm eine vermeintliche *alte Bekannte* auf den Geist ging oder um den Politiker, der sich genötigt fühlt, durch alle möglichen Bierfeste zu tingeln, eine Mass nach der anderen schluckt und dabei zu der Erkenntnis kommt: „*A boarische Politiker is ned bsuffa, der zoagt höchstens Volksnähe*“.

Ja, Boarisch is schee! Dieser Ansicht waren auch die 70 Besucher, die das Bekennnis zu unserem bairischen Dialekt mit viel Beifall quittierten und zugleich zwei köstliche Stunden erleben durften.



Text und Foto: Raphael Hackl, Fraunberg



## Boarisch aufgsputt im Wirtshaus

**D**er Förderverein Bairische Sprache und Dialekte (FBSD) hat am 1. Februar wieder eingeladen zu *Boarisch aufgsputt im Wirtshaus* in den Manchinger Hof.

Uwe Döhring führte in der vollbesetzten Wirtstube in bekannt humorvoller Weise durch den dreistündigen Abend. Als Gäste hatte er diesmal Karoline Frey aus Ernsgraden, die mit ihrer Harfe die Gäste verzauberte. Ein besonderes Schmankerl war die aus Aichach angereiste Rosy Lutz. Ihre

Geschichten und Gedichte aus dem Leben, in boarischer Mundart sind unvergleichlich und die Zuhörer waren alle begeistert und amüsierten sich sehr.

Harri Deiner, Peter Trübswetter, beide mit Steirischer Harmonika, spielten Landler, Walzer und Polkas auf. Begleitet wurden sie von Uwe Döhring mit der Gitarre.

Ein griabiger Abend ging mit dem Hinweis, dass am 4. April 24, die nächste Veranstaltung im Manchinger Hof stattfindet, zu Ende. **Uwe Döhring**

Foto: v.l. Rosy Lutz, Karoline Frey, Peter Trübswetter, Harri Deiner, Uwe Döhring



## Boarisch gret,gsunga und aufgspuit

### 30 Jahre Gaudilesung

Eine Erfolgsgeschichte des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte e.V., die sich sehen lassen kann: *30 Jahre Gaudilesung - Boarisch gret, gsunga*

„Woacht as?“



da Auswärts

1. ein Zugezogener
2. der Frühling
3. Auswärtssieg beim Fußball

Aufzungs: 2

*und aufgspuit.* Wieder ein vollbesetzter Saal im Naturfreundehaus in Pfaffenhofen, abwechslungsreiche Musikdarbietungen mit *de Hoggagleiba*, *da Salettmuse* und der *Bläsergruppe Quatro Statione*. Mit lustigen Wortbeiträgen waren auch wieder die Sprecher aus dem eigenen Landschaftsverband *Kathi Radlmeier*, *Albert Lönner* und *Uschi Kufer* mit von der Partie. *Manfred Trautmann* aus dem Kreis Erding brachte Textbeiträge, die nicht nur viel Beifall, sondern auch wahre Lachsalven hervorbrachten. Ganz einfach gesagt: Hoamatlich bairisches Kabarett vom Feinsten mit Kurzvortrag über bairische Sprache, FBSB und Werdegang 30 Jahre Gaudilesung.

**Uschi Kufer**

Über einen Volksmusik- und Mundartnachmittag mit viel Witz und Humor konnten sich die Besucher im wieder vollbesetzten Naturfreundehaus in Pfaffenhofen erfreuen. Auch die zweite Veranstaltung unter dem Motto *30 Jahre Gaudilesung-Boarisch gret,gsunga und aufgspuit* im Rahmen des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte e.V. war wieder mehr als ein Erfolg. *De Hoggagleiba*, diesmal *da Weichariada Dreigsang* und die Bläsergruppe *Quatro Statione* sorgten wieder für ein abwechslungsreiches Musikprogramm, bei dem die Gäste auch immer wieder zum Mitsingen eingeladen waren. Lustige Wortbeiträge – man könnte auch sagen Bairisches Kabarett vom feinsten – von *Kathi Radlmeier*, *Albert Lönner* und *Uschi*

*Kufer* brachten eine enorm heitere Stimmung in den Saal. Auch der Buchautor *Manfred Trautmann* aus dem Kreis Erding war wieder zur zweiten Auflage der Gaudilesung gekommen. Durch seine markante Erzählweise seiner lebensnahen Vorträge kam es im Saal zu wahren Lachsalven. Uschi Kufer ging, wie auch in der ersten Veranstaltung, auf den Werdegang von 30 Jahre Gaudilesung, sowie auf das Thema Bairische Sprache ein und endete mit den Worten von Papst Benedikt XVI der einmal sagte: „*Reds auch weita unser schönes Bairisch*“. Eine fast dreieinhalbstündige, humor- und stimmungsvolle Jubiläumsgaudilesung endete wie schon bei der ersten Veranstaltung sehr bewegt mit der Bayernhymne.

**Uschi Kufer**





## Bairische Kinderfaschingsprinzessin

Mehr durch Zufall stieß ich im Internet auf die Aktivitäten des FBSD, die ich sofort großartig fand. Wir wohnen in Dachau und meine Tochter Victoria (15 Jahre) wächst (außerhalb unserer Familie) in einem fast nur *standardsprachlichem* Umfeld auf. Der Dialekt ist uns und ihr aber sehr wichtig. Ich selbst arbeite im Landkreis Freising als Grundschullehrerin und versuche immer das Bairische zu fördern, ohne ausländische oder *norddeutsche* Kinder auszuschließen.

Durch Siegfried Bradl, der aus dem gleichen Landkreis stammt wie ich und in ihrem Verein für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, wurde ich motiviert, den Artikel zu schreiben und mit meiner Tochter im FBSD auch Mitglied zu werden.

Als meine Tochter Victoria in diesem Jahr zur Dachauer Kinderfaschingsprinzessin 2024 gekürt wurde, ging für sie ein Kindheitstraum in Erfüllung. Neben der Wahl des Kleides und den regelmäßigen Tanzstunden, machte sie sich auch Gedanken darüber, wie sie sich präsentieren und wie ihre offiziellen Reden aussehen sollen. Da sie in ihrem Alter, außer ihrem Cousin und einzelnen Freunden, in ihrer Umgebung die Einzige ist, die zu ihrem Dialekt steht, wäre es nicht verwunderlich gewesen, wenn sie hierfür die Schriftsprache gewählt hätte.

Stattdessen setzte sie sich an den Computer und verfasste ihre Proklamations- und Inthronisationsrede auf Bairisch, was bei vielen kleinen Gardekindern Staunen und Faszination auslöste.

Auch bei ihren Auftritten behielt Victoria das Bairische bei und bekam immer wieder positive Rückmeldungen dafür.

Wenn man sie nach dem Grund ihres Bekenntnisses zum Dialekt fragt, gibt sie zur Antwort, dass sich das Bairische einfach schön anhört und es sich richtig gut anfühlt, die Sprache unserer Heimat zu pflegen und zu leben. Manchmal fühlt sie sich in München und in der Stadt Dachau damit bei den unter Achtzehnjährigen fast so *exotisch*, wie chinesische Mandarin sprechende Kinder, aber *Boarisch redn macht oafach Spaß und is schee*.

Bereits ihr Uropa legte großen Wert darauf, dass daheim Dialekt gesprochen wurde, worüber wir heute alle sehr dankbar sind. Dieses Gefühl, fließend

und mühelos neben Schriftdeutsch, Englisch und Französisch auch Bairisch sprechen zu können, ist für Victoria wie ein wertvoller Schatz,

der sie glücklich macht und auf den sie auch weiterhin gut aufpassen möchte.

Mit diesem Beispiel möchte ich zeigen, dass das Bairische nicht stirbt, sondern dass es lebt. Ich wünsche Ihnen ganz viel Erfolg für 2024 und danke für Ihre so wertvolle und wichtige Arbeit!

Sabine Kölbl-Miersch / Siegfried Bradl





## Ayinger Bier

Weltweit prämiert,  
rein mit heimischen Zutaten gebraut

Unsere Braugerste kommt ausschließlich von Landwirten aus der Region und der eigenen Landwirtschaft in Aying.

Die vielfach prämierte Qualität der Ayinger Biere beruht auf den rein heimischen Zutaten, der althergebrachten Handwerkskunst unserer Brauer sowie einem konsequenten Qualitätsbewusstsein.

Das sind die Werte und die Haltung, mit denen wir unser Bier seit 1878 brauen und weiter brauen werden.

*Franz Inselkammer*  
Franz Inselkammer  
6. Bräu von Aying





Ein gemütlicher Nachmittag  
mit einer weiß-blauen Mischung  
zum Staunen und Schmunzeln

## Ingrid Käser-Eberle war dabei

**D**atum: 19. November 2023;  
Uhrzeit: 14.00 Uhr; Wetter: kalt,  
aber sonnig; Standort: Iberl-Bühne, das  
Bayrische Wirtshaus Theater im Herzen  
Münchens.

Im gut gefüllten Saal warteten so-  
wohl Zuagroaste, als auch Hiesige ge-  
spannt auf die Darbietung die unter dem  
Motto: *Boarisch fürs Hirn, Herz und Ohr*  
neugierig machte.

Da saßen sie nun auf der Bühne:  
Horst Münzinger, Vertreter fürs Hirn,  
Ludwig Brandl, zuständig fürs Herz und  
Anderl Lipperer, der sich musikalisch der  
Aufgabe widmete, das Ohr zu erfreuen.

Horst Münzinger, er begleitete mo-  
derierend durch den Nachmittag, er-  
zählte zu Beginn von der Bedeu-  
tung des Advents und warum es einen

Christbaum zu Weihnachten gibt. Philo-  
sophierend über die Zeit, als solches, lei-  
tete er geschmeidig über zum Kalender  
bzw. dessen Reformern. Als nächstes re-  
ferierte er über die Entstehung und Ent-  
wicklung der Sprache, insbesondere der  
bairischen. Dazu informierte er beglei-  
tend über die geostrategischen Einflüsse  
und Ausdehnungen, die unser Bayern-  
land im Laufe der Jahrhunderte durch-  
lebte. Mit den letzten Themen nahm  
er Anleihen bei seinem Buch *Auf den  
Spuren der bairischen Sprache* (s.r.). Alles  
höchst interessant, spannend und leicht  
verdaulich serviert.

Zwischendurch erheiterte Ludwig  
Brandl, mit selbstgeschriebenen Ge-  
schichten und Gedichtern, in herzig-  
frecher Manier, die so manchen Lacher

erzeugten und häufig bestätigendes  
Kopfnicken beim Publikum hervor-  
riefen. Mein Favorit *Der Stamm der Ba-  
juwaren* ist im Anhang zu finden.

Nachdem *der Worte genug gewech-  
selt* waren, würzte der Lipperer An-  
derl, mit Zither, Gitarre und Gesang  
das gut gemischte Menü nicht nur mit  
flotten, bayrischen Weisen, sondern  
zudem mit spitzbübischen und besinnli-  
chen Liedern aus Österreich. Auch seine

Darbietungen in gekonnt oberpfälzisch-  
und sächsischem Dialekt ließen die Zu-  
schauer schmunzeln.

Die Stunden vergingen wie im Flug  
und sehr gerne hätte man mehr von allem  
genossen. In erwartungsvoller Vorfreude  
auf das nächste Programm des kongeni-  
alen Trios machte man sich gut gelaunt  
auf den Heimweg.

Ingrid Käser-Eberle

## Buchempfehlung

### Auf den Spuren der Bairischen Sprache

Herkunft, Entwicklung und Gegenwart eines  
1500 Jahre alten Kulturguts

von Horst Münzinger

*Bisher suchte man vergeblich. Doch jetzt  
gibt es endlich mit AUF DEN SPUREN  
DER BAIRISCHEN SPRACHE ein  
Buch, das verlässlich und schlüssig über  
Herkunft, Entwicklung und Gegenwart  
der bairischen Sprache Auskunft gibt. Ge-  
macht vor allem für den interessierten  
aber nicht sprachwissenschaftlich ausge-  
bildeten Leser. Mit einem Nachwort von  
Dialektpapst und Sprachwissenschaftler  
Prof. Dr. Ludwig Zehetner, Regensburg.  
Wegen des Verzichts auf ermüdenden aka-  
demischen Tiefgang und der Beschrän-  
kung auf das Wesentliche, eignet sich dieses  
Buch besonders für den nicht sprachwis-  
senschaftlich ausgebildeten Leser. Vor*

*allem aber für alle,  
die Bairisch mögen  
und mehr darüber  
wissen wollen als  
das Übliche.*



**Horst Münzinger AUF DEN SPU-  
REN DER BAIRISCHEN SPRACHE**  
- Herkunft, Entwicklung und Gegen-  
wart eines 1500 Jahre alten Kulturguts,  
144 Seiten

**Einzelpreis 17,90 EUR. Bei Versand  
zzgl. Versandkosten. Bestellungen an:  
Sprachgeschichte@gmx.de**

## DER STAMM DER BAJUWAREN

von Ludwig M. Brandl

Nobel is da Stamm der Bayern,  
oiwei' gibts an Grund zum Feiern.  
Voller Stoiz und selbstbewusst,  
schmeißt da Bayer sich in d' Brust.

Is stoiz auf alles, wås erreicht,  
obwohl ... die Herkunft is recht seicht.  
Da Gründungs-Vatta fehlt dem Stamm:  
In Bayern gibts koan Abraham.

Soweit mia zruck verfolgen können  
- und då miass' ma uns dro' gwöhna -  
håt Koana gschrian mit vui Tam-Tam:  
„Mia san mia - da Bayern-Stamm!“

In Rätien då ham Kelten g'haust,  
dem Kriagsvolk håds vor går nix graust.  
"Wollts ihr net unsre Briada sei',  
dann schlägn mia eich dee Schädel ei'!"

Dees Angebot war hundsgemein,  
drum hausten Kelten lang allein.  
Bis dass dee Römer ei' marschieret  
und habn dee Kelten recht sekiert.

Theoderich, da Gotenkönig,  
håd g'hoitn von dee Römer ... wenig  
- und weil er deene ned håd traut,  
sie seinerseits zum Teife g'haut.

Ois Byzanz håd rebelliert,  
is da Theo hi' marschieret.  
Doch vorher håd er mit Bedacht  
in Rätien dee Grenz' aufgmacht.

Und zu dee Alemannen gsågt:  
„Håb' mi jetz lang gnuwa rumplågt,  
hockts eich nei ins Bayernland,  
bevor mi packt mei' g'wohnter Grant“.

Drauf håd da Schwab sich flink ogwanzt  
und sich in Bayern eini pflanzt.  
Zur gleichen Zeit wars Franken-Land,  
weltpolitisch der Gigant.

Da Franke „Karl der Große“,  
war der erste Deitsch-Franzose.  
Håd d' Schwåbn ogspitzt: "Marsch, marsch ...,  
sonst kriagts an gschajdn Dridd in ... Hinddern"!

Jetz san sie rei'druckt nach Belieben  
und ham in Bayern sich rum trieb'n:  
Römer - fuaßkrank und erschlafft,  
ham es nimmer hoamwärts geschafft.

Kaukasier, dee sich verirrt,  
habn Berg- und Heimatgfui' verspürt.  
Schwammerlsuacha, Alemannen,  
san einfach då bliebn - zum Entspannen.

Elbgermanen, Gräten-Zuzler,  
san mutiert zum Schafwoll-Wuzler.  
Für Hunnen - wo da Gaul vareckt -  
war der Zeitpunkt gråd perfekt.

Teutonen - her vom Ostsee-Strand,  
habn Haring gfischt im Chiemgau-Land.  
Und da letzte Rest von der Kelten-Bruat,  
håd aa no' ausm Hoiz raus glurt.

Aus Ost und West und Süd und Norden,  
san o'tanzt ganze Völker-Horden.  
Gråd in Böhmen håd ma 's gneißt:  
Da ganze Volksstamm is o'g'reist.

In Bayern wuselt umananda:  
A Rass ois wia vom Stiagn-Glander.  
Und oft werd gsågt: "Ja - Hund' san s' scho!"  
Schaugts Eich doch bloß moi selber o!



## Schnàrgl – Schnàggler – Schnàckler – schnàcksln .... Wia geht des zsamm?

Neilich hob I mei Schnàrgl aufn Buckl  
aufigschnoit, bin auf mein Schnàggler  
gstieng und zu meim Gspusi gfahrn. Vorher  
hob i aba no aan kräftign Schluck koids Bier  
ausm Flàschl gnummà und hob pfeigrood  
glei drauf aan sauwaan Schnàckler kriagt.  
I hob ghofft, dass der Schnàckler weggà  
geht, bis i mit meim Schnàggler bei ihra  
bin, aba - Pfiffkaas, er war imma no do,

grood grissn hods mi. I hätt ja so gern mit  
ihr dann a wengerl gschnàckslt, doch mit  
meim Schnàckler hod dees ums varegga  
ned highaut, weil mei Schnàckler mitm  
Schnàcksln dodal asynchron gwesn is. Wer  
woaß fia woos guad gwenn is, vielleicht  
hätts dann goor ebba gschnàcklt.

**Karl Simon**



## Zusammenfassung

### Dialekt-Stammtisch

*für alle Mitglieder und Interessierten in den Landkreisen Dachau, Aichach-Friedberg und Neuburg-Schrobenhausen*

Freitag, 19. April 2024, 19:00 Uhr  
Brauereigasthof Maierbräu, Altostube  
Marktplatz 2  
85250 Altomünster

Das Barockfest 2023 in Altomünster war ein großer Erfolg für den FBSB. Viele Mitglieder aus o.g. Raum haben dabei das erste Mal Dienst an einem Info-Stand gemacht. Ihnen hat es so gut gefallen, dass Sie das nächste Mal gerne wieder mit dabei sein wollen. Schön war für Sie aber auch, dass Sie das erste Mal persönlich Kontakt mit dem Verein bzw. verschiedensten Mitgliedern bekamen.

Hierbei entstand die Idee, ob der FBSB für die o.g. Landkreise nicht einen regionalen *Dialekt-Stammtisch* für alle Interessierten einrichten könnte. Auf diesem könnte man sich treffen, über Dialektthemen rat-schen, gemeinsam Aktivitäten entwi-ckeln und natürlich auch fürs leibliche Wohl sorgen. Er soll auch eine Platt-form für alle Mundart-Autoren und an bairischer Literatur Interessierten sein. Selbstverständlich sind auch Volksmusikanten und volkskulturell interessierte Personen ganz herzlich willkommen.

*Wer konkret daran interessiert ist, soll sich bitte aus Planungsgründen bis 15. April melden bei: Siegfried Bradl, FBSB-Vorstandsmitglied Öffentlich-keitsarbeit, Tel. 08254-8665, Mob. 0172-8572623, E-Mail: siegfried.bradl@web.de*  
Selbstverständlich können Kurzent-schlossene immer noch dazu stoßen.

### Rundbrief digital

Wer in Zukunft den Rundbrief nur noch digital zugesandt haben möchte, kann sich hierfür unter Angabe der E-Mail Adresse an-melden bei Claudia Geisweid unter: [stv.schriftfuehrer@fbsd.de](mailto:stv.schriftfuehrer@fbsd.de)

### Homepage

Bitte schickt Eure Veranstaltung-terme / Artikel – wenn möglich mit einem netten Foto – zur Veröf-fentlichung auf der Homepage an: [stv.schriftfuehrer@fbsd.de](mailto:stv.schriftfuehrer@fbsd.de)

Schaut von Zeit zu Zeit auf die Homepage und informiert Euch hier ganz aktuell: [www.fbsd.de](http://www.fbsd.de)

**FBSD-LV Donau-Ilm-Altmühl**

► **Boarisch aufgsput im Wirtshaus**

Donnerstag, 04.04.2024  
19:30 Uhr

Manchinger Hof  
Geisenfelder Str. 15  
85077 Manching

*Organisation, Kontakt und Reservierungen:  
Uwe Döbring  
Tel. 08459 7132  
doebing-manching@t-online.de  
lv-donau-ilm-altmuehl@fbsd.de*

\* \* \* \* \*

► **Musikantenstammtische**

Donnerstag, 04.04.2024  
Donnerstag, 02.05.2024  
Donnerstag, 06.06.2024  
Donnerstag, 04.07.2024

jeweils 19:30 Uhr

Holledauer Hütte  
Kohlstattweg 15, Förnbach  
85276 Pfaffenhofen

*Musik- und Gesangsgruppen mit heimatisch bairisch, alpenländischem Liedgut sind herzlich willkommen.*

► **Bairischer Nachmittag**

Mittwoch, 22.05.2024, 14:00 Uhr

*mit drei Musikgruppen und Mundartsprechern*

Hofbergsaal, Hofberg 7  
85276 Pfaffenhofen

► **21. Offenes Singen**

Sonntag, 09.06.2024, 16:30 Uhr

*Gesangliche Leitung: Rosa Karger*

Auf der Insel 1,  
85276 Pfaffenhofen  
*(bei schönem Wetter)*  
Hofbergsaal, Hofberg 7  
*(bei Regen)*

► **Boarisch gret, gsunga und aufgsput**  
*(Im Rahmen des Kultursommers der Stadt Pfaffenhofen)*

Sonntag, 23.06.2024, 16:30 Uhr

*Mit der Familienmuse Reitberger und der Gspusi Muse  
Organisation/ Sprecher: Uschi Kufer*

Festsaal des Rathauses  
Hauptplatz, 85276 Pfaffenhofen

*Organisation, Kontakt und Reservierungen:  
Uschi Kufer  
Tel. 08441 783844  
Uschi.Kufer@gmx.de*

**FBSD-LV Rupertiwinkel**

► **Vortrag – Vom langen Atem der Geschichte: Die Dialekte des Rupertiwinkels**

Freitag, 12.04.2024, 20:00 Uhr

Trachtenhütte  
83404 Ainring/Feldkirchen  
Gumpinger Straße 1

*Referent: Ass. Prof. Mag. Dr. Peter Mauser (Sprachwissenschaftler an der Paris Lodron Universität Salzburg)*

► **Infostand Angerer Kirtag**

Sonntag, 28.04.2024  
10:00 - 17:00 Uhr

83454 Anger

*Nähere Information:  
Marianne Hauser  
Tel. 08682 1497  
stv.vorsitzende@fbsd.de*

**Gesamtverein**

► **Redaktionsschluss für den Rundbrief Nr. 105:**

**17. Mai 2024**



Grundschule Teisendorf  
Poststraße 11  
83317 Teisendorf



Fortbildung  
**Singen mit Kindern**

In diesem Workshop lernen Teilnehmende den richtigen Umgang mit der Kinderstimme. Dabei ist es nicht erforderlich, eine musikalische Vorbildung zu haben, um mit Kindern zu singen. Wir zeigen Wege, wie man Kinder spielerisch die eigene Stimme entdecken lässt und geben Tipps für die Praxis.

**Mittwoch, 10. April 2024, 13:30-15:30 Uhr**

Anmeldung: per Mail an volksmusik@zemull.de oder bei Heidi Schuhbeck  
Tel. 0179-1063136 oder heidi@omailo.eu

Teilnahme: kostenlos  
Veranstalter: Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V. (FBSD) in Kooperation mit dem Zentrum für Volksmusik.



**FBSD-LV München - Stadt und Land**

► **Stammtisch**

Dienstag, 02.04.2024  
Dienstag, 07.05.2024  
Dienstag, 04.06.2024  
jeweils ab 18:00 Uhr  
an den Tischen 34 und 35  
Nürnberger Bratwurstglöckl  
am Dom, Dürer-Stube,  
Frauenplatz 9,  
80331 München

*Nachfragen:  
Benedikt Kronenbitter,  
Tel. 0179-5954983,  
kronenbitter.benedikt@fbsd.de*

## ◇ Leserbrief ◇

*Leserbrief zum Artikel „Warum mia Bayern ned „TSCHÜSS“ säng kena oder woin?“ im Rundbrief Nr. 103*

Sehr geehrte Redaktion, im Dezember-Rundbrief 2023 ist ab S.12 ein von Gerhard Holz verfasster Artikel abgedruckt, dessen eigentlicher Autor unbekannt sei – heißt es da. Tatsache ist, dass der Originalaufsatz *Valentin Erl: Der Bayer kennt kein „ü“* bereits 2004 im Internet veröffentlicht worden ist (nachzulesen z. B. bei *Wikipedia* unter *Pfiade*, unten *Im Netz*). Und schon 1993 ist er unter meinem Namen im Münchner Merkur gedruckt worden.

2010 ist Jürgen Balthasar von der *dpa* auf das Thema aufmerksam geworden. In der Folgezeit haben bayerische und österreichische Zeitungen ausführlich darüber berichtet, so etwa die *SZ: Bairischer Dialekt - Das Ü ist schuld - Panorama* (siehe Google). Also von wegen *Autor unbekannt!*

Übrigens habe ich Herrn Holz schon vor Jahren darauf aufmerksam gemacht. Richtigstellung Fehlannonce.

*Trotzdem grüßt Sie freundlich  
Valentin Erl*

**Wichtig!**  
Liebe Mitglieder,

viele von Euch haben die letzten Rundbrief doppelt oder gar nicht bekommen. Wir möchten uns bei allen für diese Unannehmlichkeiten entschuldigen. Es hat sich herausgestellt, dass unsere Mitgliederdatenbank veraltet ist und daher dringend auf den neuesten Stand gebracht werden muss. Das werden wir in den nächsten Wochen intensiv angehen. Außerdem müssen wir unsere Mitgliederdaten aktualisieren. Daher wenden wir uns mit der dringenden Bitte an Euch:

*Wenn Ihr umgezogen seid und eine neue Adresse habt, wenn sich Eure E-Mail geändert hat, wenn Eure Angehörigen (leider) verstorben sind, dann gebt uns bitte zeitnah Bescheid unter: [mitgliederverwaltung@fbsd.de](mailto:mitgliederverwaltung@fbsd.de)*



**Trauerdienste Schmid**  
BESTATTUNG · VORSORGE · TRAUERBEGLEITUNG

**Vorsorge?**  
Ein mutiger Schritt!  
Wir helfen Ihnen...

Schützen Sie Ihre Angehörigen in einer schwierigen Situation vor Unsicherheit und Kosten. Dabei sind Ihre Wünsche bindend.

*In guten Händen*

Ihr persönlicher Bestattungsdienst in München und Oberbayern

**089 / 68 30 68**

[www.musik-und-trauer.de](http://www.musik-und-trauer.de)

## Mitglied werden beim Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.!

Der Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V. setzt sich für die Erhaltung und Förderung der bairischen Hochsprache und aller bairischen Mundarten als Kulturgut ein.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.:

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Postleitzahl und Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

Schüler/Student: Ja  Nein  Juristische Person: Ja  Nein

Mein(e) Ehe-/Partner(in) stimmt zu, dass sie/er als beitragsfreies Mitglied aufgenommen wird: Ja  Nein

Name, Vorname: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Ich (Wir) möchte(n) über die Mitmach-Möglichkeiten im FBSD informiert werden: Ja  Nein

Ich ermächtige den FBSD, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen (Jahresbeitrag 20 EUR, Studenten und Azubis 10 EUR, Juristische Personen 30 EUR). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom FBSD auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen ab Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich willige ein, dass meine persönlichen Daten im Rahmen der Zweckbestimmung des Mitgliedsverhältnisses und der Wahrnehmung der Vereinsaufgaben elektronisch verarbeitet und genutzt werden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Die als Mandatsreferenznummer festzusetzende Mitgliedsnummer ist mir gesondert mitzuteilen.

Freiwilliger höherer Mitgliedsbeitrag: \_\_\_\_\_

Name des Kreditinstituts und BIC: \_\_\_\_\_

IBAN: DE \_\_\_\_\_

(BIC und IBAN finden Sie auf Ihrem Kontoauszug)

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte die Beitrittserklärung und das SEPA-Lastschriftmandat unterschrieben senden an:

**Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.**

1. Vorsitzender  
Heinz Schober-Hunklinger  
Salzburger Str. 62a  
83435 Bad Reichenhall  
E-Mail: [info@fbsd.de](mailto:info@fbsd.de)  
Fax: 08651 - 7680099

Beitrittserklärung • Beitrittserklärung • Beitrittserklärung • Beitrittserklärung • Beitrittserklärung



**FÖRDERVEREIN BAIRISCHE SPRACHE  
UND DIALEKTE E.V.**

Salzburger Str. 62a  
83435 Bad Reichenhall  
Telefon: 08651 7680098  
Internet: [www.fbsd.de](http://www.fbsd.de)  
E-Mail: [info@fbsd.de](mailto:info@fbsd.de)